



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 60

DRUCKHAUS OBERPFALZ · EGERER ZEITUNG · PARADEPLATZ 11 · 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 · FAX (09621) 33632 · MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 7 JULI 2010



Schloss Seeberg bei Eger. Das Hauptschloss steht auf den Felsen am Steilufer des Seebaches.
Es geht auf romanische Ursprünge zurück.

Bild: Heimatband „Denkmäler im Egerland“

Burg Seeberg

Hoch Seeberg, kühn gelegnes Schloß,
Wo ist dein Burgherr, wo sein Troß?
Wo deine Ritterherrlichkeit,
So viel berühmt einst, weit und breit?

P. Gustav Sysel



Schloß Seeberg; auf romanischen Ursprung zurückgehendes Hauptschloß; früher über eine Zugbrücke über den Halsgraben erreichbaren Zugang mit gotischem Portal, darüber Herrschaftswappen aus der Zeit der Renovierung Anfang des 20. Jahrhunderts, rechts, diesseits des Grabens, Museum ländlicher Kultur des Egerlandes.

Die Burg Seeberg

Die Burg Seeberg ragt auf einem hohen, felsigen Bergsporn über einem Bach auf. Der Bergsporn war wohl schon seit Langem besiedelt. Auf ihm befand sich eine befestigte Stätte mit Schutzwall und zwei Quergräben. Deren Gemäuer wurden wahrscheinlich zum Bau der romanischen Burg verwendet.

Die Besitzverhältnisse im Laufe der Jahrhunderte

Sie wurde bereits um das Jahr 1200 als Sitz von Ministerialen errichtet, die zur Kaiserpfalz Eger gehörten. Die genaue Entstehungszeit der Burg ist nicht mehr zu bestimmen. Sie war aber von Anfang an ein Reichslehen, zunächst im Verhältnis zur Egerer Burg.

Ihre erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1322, und zwar geschieht sie in der Urkunde König Ludwigs des Bayern, mit welcher dieser das Reichsland Eger als Pfand an König Johann von Böhmen überträgt: „Eger, die stat und das lant mit den vesten Hohenberg, Seberg, Kynsberg, mit herrschaft, vogtayan, klostern usw.“ Seeberg wurde nun ein Reichslehen der böhmischen Krone, blieb aber weiter im Besitz der Stadt Eger, die nach der Verpfändung der Stadt in zunehmendem Maße auch das Erbe des zugehörigen Reichslandes übernahm.

Der Stadt Eger gehörte sie bis zum Jahr 1434. Dann schenkte sie Kaiser Sigismund seinem Kanzler Kaspar von Schlick, der damals auch Burgpfleger in Eger und Elbogen war. Schon zwei Jahre später, 1436, übergab sie dieser mit Genehmigung des Kaisers an seinen Bruder Mathes und seinen Neffen Wilhelm Schlick. 1461 verkaufte die Witwe Wilhelm Schlicks die Burg an den Egerer Ratsherrn Kaspar Juncker, der mit einer Nichte des Kanzlers Kaspar

Schlick verheiratet war. Kaspar Juncker starb 1474 und hinterließ nur einen unmündigen Sohn. Nach seinem Tode zog sowohl Kaiser Friedrich III. für das Reich als auch der böhmische König Wladislaw für die böhmische Krone die Burg Seeberg im Wege des Heimfalls ein.

Tatsächlich blieb aber die Witwe Kaspar Junckers bis zu ihrem Tode 1485 im Besitz der Burg, auch als Burian von Guttstein, an den der Böhmenkönig die Burg in der Zwischenzeit verliehen hatte, sich diese nehmen wollte. Nach dem Tod ihres einzigen Sohnes Franz Juncker im gleichen Jahr besaß Nikolaus Schlick die Burg bis 1497.

Im Jahre 1497 kauften sie dann die Gebrüder Konrad und Jost von Neuberg



Schloß Seeberg ehemals gotisches Vortor, darüber herrschaftliche Wappen, Anfang 20. Jh.; Durchblick zum Hauptschloß; die Baulichketen wurden 1987 bis 1990 renoviert.

Egerland

Wo still die Eger zieht zu Thal,
ein reich' Gelände ihr zu Seiten,
In das, wie schirmend, allzumal
Bergriesenhäupter schau'n von weiten -
Ist blau der Strom, der es durchfließt,
Grün ist der Wald an seinem Rand
Und Gold die Saat, die ihm entspießt,
Uns ist es Heim - das Egerland!

Ein Segen ruht auf dieser Flur
Wie eines Himmels Eingebinde,
Das Beste streute die Natur
Aus ihrer Gaben reicher Spinde.
Heil bietet da manch' salziger Quell'
Und Schätzt birgt die Erd' gebannt,
Waldodem hält die Seele hell
Bei uns daheim - im Egerland!

Und in dem Gau, so wunderreich,
Wohnt, ihm in Liebe angeschlossen,
Ein Volk, an Ehr' dem Eande gleich,
Vom Frankenstamm hochedle Sprossen.
Schön ist die Jungfrau, lieb und zart,
Kraft stählt des Mannes fleiß'ge Hand;
Treu ist das Volk in Thun und Art
Bei uns daheim im Egerland.

H. G.

Egerer Jahrbuch 1892



Burg Seeberg; Ausstellung von Egerländer bäuerlichem Kulturgut im Hof der Voderburg; links Kasten 1714 (Kästin/Speicher) aus Frauenreuth Hof.-Nr. 19/ Frank Rudolf.

(Neiperg), die in Neiperg bei Asch ihren Stammsitz hatten. Konrad führte einen langjährigen Kleinkrieg mit seinem Nachbarn Jörg von Zedvitz, dem Besitzer der nahen Burg Liebenstein. Der befandete die Seeberger Herrschaft, bis man sich im Jahr 1519 versöhnte.

Konrads Enkel Johann Albrecht verkaufte die Burg 1582 weiter an Johann Wolf von Brand, der aus einem fränkischen Geschlecht stammte. Dessen Nachkommen behielten Seeberg bis zum Jahr 1635. Von ihnen erwarb sie im Jahr 1635 Melchior Adam Moser, der 1621 als einfacher Soldat nach Eger gekommen war. Er machte Karriere und wurde 1652 in den Ritterstand erhoben. Im gleichen Jahr noch, 1635, erwarb sie Veit Dietrich von Steinheim, kaiserlicher Obrist und Stadtkommandant von Eger. 1648 wurde sie von den Truppen des schwedischen Generals Königsmark eingenommen, geplündert und niedergebrannt. Nach dem Abzug der Schweden wurde sie von ihrem Besitzer wieder instand gesetzt.

Nach dem Tode seines letzten männlichen Erben kam die Burg im Wege des Heimfalls wieder an die böhmische Krone. Kaiser Leopold I. überließ sie im Jahre 1664 seinem Geheimrat, Kammerherrn und obersten Kanzler Johann Hartwig, Freiherr von Nostitz, Erbherr auf Falkenau. Der übertrug sie noch im gleichen Jahr weiter an den kaiserlichen Dragonerobristen Jacques Gerard, die sie bis 1703 behielten.

1703 kaufte sie die Stadt Eger. In deren Besitz blieb die Burg in deren Besitz. Seit 1986 ist das Städtische Museum Franzensbad neuer Eigentümer.

Die bauliche Entwicklung

Die Burg hat eine zweiteilige Anlage. Die Vorburg trennt von dem eigentlichen Burgkern ein tiefer Burggraben, über den eine Brücke führt.

Die romanische Burg umlief an ihrer Vorderseite eine Burgmauer, die bis heute erhalten ist. In ihr befindet sich das heutige Innentor. An ihrer nordöstlichen Ecke schloss sich ein turmartiger Bau an.

Der An- und Ausbau der gotischen Burg knüpfte an den vorderen Teil der ursprünglichen Burg an, indem ein neues Tor mit Durchfahrt vorgesetzt wurde. An der Südseite der Burg wurde ein Palas errichtet. Vor der östlichen und südlichen Außenmauer entstand ein Zwinger. Der hintere Felsporn wurde durch einen dritten Graben mit einer Zugbrücke getrennt.

Die Bebauung der hintersten Felszunge verschwand jedoch offensichtlich im Zusammenhang mit dem Renaissance-Umbau der Burg vollständig. Zu diesem kam es im 16. Jahrhundert unter den Neubern. Damals ebnete man das Gelände der hinteren Felszunge ein und schüttete auch den hinteren Burggraben zu. Im östlichen Teil des Zwingers wurde ein neuer Flügel errichtet, der den nördlichen Turmbau mit dem Südpalast verband. In Richtung Burghof wurde dieser Flügel mit Renaissance-Arkaden versehen.

Nach dem Einfall der Schweden wurde die Burg offensichtlich nur ausgebessert. Später wurden die Burggebäude um ein Stockwerk erhöht. Die alte Zugbrücke wurde in den Jahren 1724 - 1726 abgerissen und durch eine neue mit gemauerten Pfeilern ersetzt. Die Stadt Eger nutzte die Burg dann vorwiegend zu wirtschaftlichen Zwecken.

Um das Jahr 1800 wurde der Turm über dem Tor zur Vorburg abgerissen und auch der große äußere Burggraben zugeschüttet. Die baulichen Veränderungen in den Jahren 1905 - 1915 retteten die Burg vor dem völligen Ruin.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Ansiedlung mit tschechischen Zuwanderern wurde der bauliche Zustand der Burganlage zunächst sehr vernachlässigt. Erst Mitte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde eine Gesamtrestaurierung der Burganlage begonnen, die im Jahr 1990 durch das Stadtmuseum Franzensbad ihren Abschluss fand. Anschließend wurde die Burg wieder feierlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Burgpalast wurde eine Ausstellung eingerichtet, die der Stilentwicklung bei

der Gestaltung von Interieurs im 19. Jahrhundert gewidmet ist - vom Empire bis zum Chippendale im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Im ältesten Teil der Burg sind eine Küche und der Rittersaal zu besichtigen. Letzterer findet heute Verwendung als Trausaal.

In der Vorburg ist eine Ausstellung der volkstümlichen Architektur als Freilichtmuseum installiert. In dieser ist die Ausstellung „Das Leben der Bevölkerung in Nordwestböhmen“ zu sehen.

Quellen:

Heribert Sturm,
„Eger. Geschichte einer Reichsstadt. Bil-
derband.“, S. 168 f.

Karlsbader Kreis,
Internetseite Ostroh - Burg Seeberg

Bilder: Egerer Landtag e.V.,
„Denkmäler im Egerland“, S. 767f.

Aus der Politik

60 Jahre Charta der Heimatvertriebenen in der CSU-Fraktion

Am 22. Juni 2010 fand im Sitzungssaal der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag eine Veranstaltung statt unter dem Motto

60 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen - Bedeutung für Gegenwart und Zukunft

Eingeladen hatte der Politische Klub der CSU. Hauptrednerin war Erika Steinbach, Präsidentin des Bundes der Vertriebenen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der CSU-Fraktion, Georg Schmid, sprach Frau Steinbach sehr engagiert über die Situation der Heimatvertriebenen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wie die Hauptrednerin ausführte, muss u. a. eine Bündelung aller Verbände von Heimatvertriebenen erfolgen, ob sie nun aus Russland vertrieben wurden, aus den Baltischen Staaten, aus Ostdeutschland, aus den Sudeten- oder den Balkanländern.

Besonders angeprangert wurden die Beneschdekrete. Die weiterhin gültigen Gesetze hätten nie zu einer Aufnahme in die Europäische Union führen dürfen.

In der anschließenden, teils sehr emotional geführten Diskussion wurde auch persönlich Erlebtes angesprochen.

Die Veranstaltung hinterließ bei den Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

Karl E. Fischer